

Unsere Konzeption



KITA ST. ELISABETH
Hier entfaltet sich
die Zukunft!

**Konzeption
der
Kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth
der
Kirchengemeinde St. Andreas Emsbüren**

Zur Konzeption

Unsere katholische Kindertagesstätte leistet als Teil des öffentlichen Bildungssystems einen erheblichen Beitrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Elementarbereich.

Die vorliegende Konzeption betrachten wir als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Sie soll den Lesern einen Einblick in die tägliche Arbeit geben und unsere Bildungsarbeit transparenter machen.

Sie ist offen für Modifikation, die sich aus der pädagogischen Arbeit oder neuen Situationen ergeben.

Bei Bedarf wird sie ebenso wie das Leitbild an die geänderten Gegebenheiten angepasst und fortgeschrieben.

Inhaltsübersicht

1. Vorwort des Trägers
2. Gesetzlicher Auftrag unserer Kindertagesstätte
3. Vorstellung der Einrichtung
4. Unser pädagogischer Ansatz
5. Unsere Bildungsarbeit
6. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten
7. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule und das soziale Netzwerk

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte an der Kita St. Elisabeth,

diese Konzeption möchte Ihnen einen Einblick in unsere Kita St. Elisabeth geben. Sie erfahren, auf was sich Ihre Kinder freuen dürfen: Was Ihre Kinder erwartet, wie wir arbeiten, wie der Tagesablauf für die Kinder ist und aus welcher Haltung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre pädagogische Arbeit gestalten. Mit der Anmeldung Ihres Kindes in unserer Kita St. Elisabeth schenken Sie uns großes Vertrauen. Dafür danken wir Ihnen! Diese Konzeption steht für Transparenz in der pädagogischen Arbeit und hilft, die Qualität der Betreuung zu sichern.

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir engagieren uns darin, die Eltern in der ganzheitlichen Erziehung des Kindes zu unterstützen. Als katholische Einrichtung orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird deutlich, dass jeder Mensch ein Geschöpf und Kind Gottes ist. Einmalig und von Gott gewollt und geliebt. Egal welche Hautfarbe und Nationalität wir haben, egal ob gesund oder mit einer Beeinträchtigung, egal ob Junge oder Mädchen. Weil wir Kinder Gottes sind, und weil wir Menschen sind, verdient jeder von uns Respekt, Achtung und Liebe. Diese Liebe Gottes zu jedem Einzelnen versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Wir gehen in unserer Arbeit nicht von den Defiziten der Kinder aus, vielmehr von ihren Stärken und Begabungen, und von ihrem Interesse, Neues auszuprobieren und zu lernen.

Kinder auch anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sind in unserer Kita herzlich willkommen! Wir erfahren diese Vielfalt als Geschenk. Patronin unserer Kita ist die Heilige Elisabeth von Thüringen. Elisabeth war die Ehefrau des Landgrafen. Ihr Herz schlug besonders für die armen und bedürftigen Menschen. Sie hat ein Hospiz aufgebaut, in dem kranke Menschen gepflegt und sterbende Menschen liebevoll begleitet wurden. Sie hat den hungernden Menschen Lebensmittel gebracht. Als sie dabei von Leuten vom Hof gesehen wurde und diese sie zur Rede stellten, da hat sich das Brot in Rosen verwandelt. Deshalb findet sich die Rose im Logo unserer Kita. Die rote Rose steht für Liebe, Hilfe, Teilen und Wertschätzung. Außerdem war Elisabeth Mutter von drei Kindern. Sie war eine mutige und selbstbestimmte Frau. Aber auch in ihrem Leben war nicht alles perfekt. Und auch dafür steht unsere Kita: Es geht nicht um Perfektion, sondern darum, wachsen zu dürfen und immer mehr die und der zu werden, die wir sind. Und das in einer Atmosphäre von Respekt, Wertschätzung, Verlässlichkeit, Kreativität und Liebe.

Wir laden Sie ein, unsere Kindertagesstätte auch persönlich kennenzulernen. So können Sie sich überzeugen, dass Ihre Kinder bei uns in guten Händen sind. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg, den wir mit Ihren Kindern und mit Ihnen gehen dürfen!

Stephan Schwegmann
Pastor

Karin Schoo
Kita-Pastoral

Dirk Hopmann
Kirchenvorstand

2. Gesetzlicher Auftrag unserer Kindertagesstätte

Alle folgenden gesetzlichen Grundlagen (und viele weitere) gelten für unsere Kindertagesstätte. Hier sind nur die für uns im Alltag wichtigsten gesetzlichen Grundlagen genannt.

Die gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung bietet zum einen das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sowie das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen. Zudem gilt die UN-Kinderrechtskonvention für unsere Einrichtung.

§1 SGB VIII Recht auf Erziehung; Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Im **§22 des SGB VIII** werden die **Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen** festgeschrieben. Dort heißt es:

„Tageseinrichtungen sind Eirichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (...)

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt der Vermittlung orientierender Werte und Regeln mit ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie der Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Im **§ 22 des SGB VIII** geht es neben der Qualifikationen des Personals und konzeptionellen Grundsätzen um die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass Fachkräfte in ihrer Einrichtung zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten (...) zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit den Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

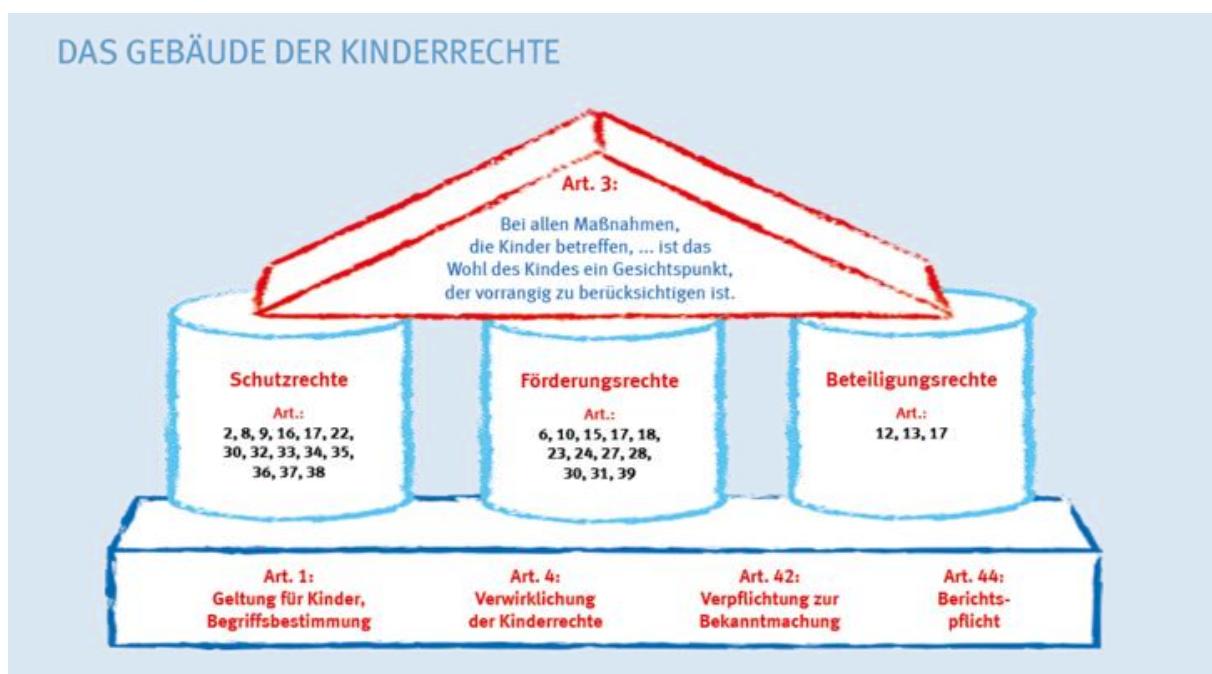
Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familie orientieren. Werden Einrichtungen in der Ferienzeit geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebotes zusammenarbeiten.“

In der **UN-Kinderrechtskonvention** werden 54 Artikel in sehr komplizierter und sicher nicht kindgerechter Sprache über die Rechte des Kindes beschrieben. Die UNICEF, das Kinderhilfswerk der UNO, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn Grundrechte zusammen:

„Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht,
das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit,
das Recht auf Gesundheit,
das Recht auf Bildung und Ausbildung,
das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung,
das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln,
das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens,
das Recht, sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
das Recht auf Betreuung bei Behinderung“



Umsetzung §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Auftrag unserer Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Dieses schließt den Schutz der Kinder vor Gewalt ausdrücklich mit ein. Wir verpflichten uns als Einrichtung uns einmal jährlich mit den Kinderrechten auseinanderzusetzen und uns für die Rechte der Kinder einzusetzen, Strukturen einzurichten und diese zu fördern, um Kinder vor Gewalt und jegliche Übergriffe zu schützen.

Im Folgenden setzen wir um:

Der Träger fordert bei Neueinstellung, folglich alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis der MitarbeiterInnen ein. Zudem unterzeichnen alle MitarbeiterInnen die Selbstverpflichtungserklärung. Durch die Unterzeichnung der Erklärung verpflichten sich alle MitarbeiterInnen sich für den Schutz der Kinder einzusetzen.

Die Leitung nimmt an einer einmaligen Schulung durch die Koordinationsstelle für Prävention teil. Einmal jährlich setzt sich das Team mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Dies wird im Protokoll der Dienstbesprechung dokumentiert. In regelmäßigen Abständen wird überprüft, ob ein Fortbildungsbedarf zu diesem Thema vorliegt. Eine weitere Maßnahme zur Prävention ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung von Kindern.

Der Einrichtungsspezifische Verhaltenskodex ist erarbeitet. Er ist allen MitarbeiterInnen bekannt und wird regelmäßig überprüft und überarbeitet. Dieser enthält Absprachen zu Nähe und Distanz, Sprache, Umgang mit digitalen Medien, Angemessenheit von Körperkontakt, Beachten der Intimsphäre, verschiedene Formen von Gewalt und dem Verhalten auf Ausflügen. Mit neu eingestellten MitarbeiterInnen wird der Verhaltenskodex thematisiert.

Regelmäßig werden Risikoanalysen durchgeführt. Meldewege bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind den MitarbeiterInnen abgestimmt und allen MitarbeiterInnen klar. Bei einem Verdachtsfall ist die Dokumentation gesichert und die insofern erfahrene Fachkraft steht beratend zur Seite. Eingebunden ist die Einrichtung in ein Netzwerk von einigen Kooperationspartnern, insbesondere: Erziehungsberatungsstelle Lingen, LOGO Lingen oder Seitenblicke Emsbüren.

Zusätzliche Maßnahmen zur Prävention sind das Konzept zum Beschwerdemanagement und zur Partizipation, die unter Punkt 4.2.8 in dieser Konzeption zu finden sind.

Fortbildungen zu diesen Themen werden vorbehalten.

3. Vorstellung der Einrichtung

Träger:

Kath. Kirchengemeinde St. Andreas
Papenstr. 7
48488 Emsbüren

Kath. Kita St. Elisabeth
An der Waldschule 8a
48488 Emsbüren
Tel.: 05903/2179470

E-Mail: kita-st-elisabeth@kirchspiel-emsbueren.de



Die Kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth wurde im Mai 2014 eröffnet. Sie befindet sich in Leschede, dies ist ein Ortsteil der Gemeinde Emsbüren.

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth ist ein Teil der Kath Kirchengemeinde St. Andreas, Emsbüren. Daher ist die religiöse Erziehung ein fester Bestandteil in der täglichen Arbeit.

Die Standortnähe der Kita zur Grundschule/ Waldschule Leschede ist sicherlich eine Besonderheit. Insofern ist ein weiterer wichtiger Aspekt für die pädagogische Arbeit die enge Zusammenarbeit mit dieser Schule.

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth ist eine fünfgruppige Einrichtung und bietet Platz für 105 Kinder in:

- drei Regelgruppen (davon eine Ganztagsgruppen) mit 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.
- zwei Krippengruppen (davon eine Ganztagsgruppe) mit 15 Kindern im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren.

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag geöffnet. Die Betreuungszeit in allen Gruppen ist von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Ebenso bieten wir sowohl für die Kinder der Krippengruppen als auch für die Kinder der Regelgruppen eine Betreuung von 8.00-16.00 Uhr an, außer freitags.

Neben diesen Betreuungszeiten bieten wir für alle Kinder bei Bedarf einen Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr bzw. von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr an.

Die Kinder der Regelgruppen haben zusätzlich bei Bedarf die Möglichkeit eine Betreuung mit Mittagessen von 13:00 Uhr bis 14:00 in Anspruch zu nehmen.

Das Raumangebot –innen-

In unserer Kita St. Elisabeth verfügen wir über 6 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum/Ruherraum. Desweitern gibt es zwei Intensivräume, ein Atelier, ein Büro und einen Personalraum mit Küchenzeile. Ebenso gibt es eine große geräumige Zentralküche mit direkt angegliederter Cafeteria. In den jeweiligen Gruppenräumen gibt es zusätzliche je eine Küchenzeile. Jede Gruppe hat ihren eigenen Sanitärraum. Die Halle und der große Bewegungsraum bilden den Mittelpunkt des Gebäudes.

Das Raumangebot -außen-

Unser Spielplatz ist in zwei Spielbereiche geteilt. Es gibt einen Spielplatz für die Krippenkinder und einen für die Kinder aus den Regelgruppen. Beide Spielbereiche verfügen über verschiedene Spiel -und Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. eine Kletterlandschaft, mehrere Schaukeln, einen Sandspielbereich und eine Turnstange. Neben einigen gepflasterten Flächen, die als Fahrbahn dienen, gibt es mehrere Rasenflächen.

Zusätzlich gibt einen weiteren Spielbereich für alle Kinder unserer Kita, das sogenannte „Waldzimmer“. Bei diesem handelt es sich um ein eingezäuntes großes Waldstück, welches direkt an unseren Spielplatz anschließt.

Dort gibt es Tische zum Frühstücken und Malen, einen Sitzkreis, eine Matschküche und noch vieles mehr.



Es gibt mädchen- und jungenmäßige Spielbereiche, notwendige Möglichkeiten zum Kräftemessen und für körperliche Grenzerfahrungen sowie Rückzugsmöglichkeiten für Rollenspiele.

Jede Gruppe nutzt dieses „Waldzimmer“ an einem Tag in der Woche. Wenn das Wetter es zulässt, verbringt die Gruppe den ganzen Vormittag im Waldzimmer. Aber auch bei nicht so gutem Wetter oder im Winter wird das Waldzimmer genutzt – dann für einen kürzeren Zeitraum.

Ebenso kann das Waldzimmer in der Freispielphase draußen von allen Kindern der Kita genutzt werden.

Mit dem Naturspielraum möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, Basiserfahrungen zu sammeln, sich selbst einschätzen zu lernen und den natürlichen Nahraum zu erfahren. Wir möchten den Kindern mit dem „Waldzimmer“ eine anregende und ihrer Entwicklung zuträgliche Umgebung bieten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Team der Kita St. Elisabeth besteht aus:

- **Kita-Leitung**
Staatlich anerkannte Erzieherin

- Pädagogische Fachkräfte**
-Staatlich anerkannte Erzieherinnen
-Staatlich geprüfte Sozialassistentinnen

Weitere Mitarbeiter

- | | |
|-------------------------|------------------|
| - Hauswirtschaftskräfte | - Hausmeister |
| - Raumpflegerinnen | - Auszubildenden |
| - Praktikanten | |

Durch die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen sind alle pädagogischen Mitarbeiterinnen im ständigen Austausch über die Kinder und die pädagogische Arbeit mit ihnen und ihren Familien. Differenzierte fachliche Weiterbildungen sowie Fortbildungen runden die fachliche Qualifikation des pädagogischen sowie hauswirtschaftlichen Teams ab.

4. Unser pädagogischer Ansatz

4.1 Unsere Philosophie

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder Geborgenheit und Sicherheit erfahren und ihre persönlichen Kompetenzen in der Gemeinschaft weiter entwickeln können.

Das bedeutet die Entfaltung der:

- **Ich-Kompetenz** = **Ich bin wichtig!**
- **Sozial-Kompetenz** = **Kinder brauchen Kinder!**
- **Sach-Kompetenz** = **Kinder sind Forscher!**

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und will Familien unterstützen und begleiten.

Ich-Kompetenz: ICH BIN WICHTIG!

Wir ermutigen die Kinder, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Wir Erzieherinnen unterstützen sie durch Lob und Anerkennung, damit sie mit mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein an die Lösung verschiedener Aufgaben herangehen.

Sozial-Kompetenz: KINDER BRAUCHEN KINDER!

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, in der Gemeinschaft Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und in ihrem eigenen Verhalten zu berücksichtigen.

Sach-Kompetenz: KINDER SIND FORSCHER!

Wir bieten den Kindern die Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt, in der sie erkunden, erforschen und experimentieren und dadurch Zusammenhänge erkennen können.

Die Rahmenbedingungen hierfür sind im Kindertagesstättengesetz und im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder verankert.



4.2 Unsere Arbeitsweise

Verschiedene Arbeitsweisen prägen und unterstützen uns in unserer Arbeit am Kind.

4.2.1 Die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

Der Übergang aus der Familie in den neuen Lebensbereich Krippe stellt für viele Kinder eine besondere Herausforderung dar. Um das Kind möglichst behutsam und stressfrei an diese erste längere Trennungsphase von den bislang wichtigsten Bezugspersonen heranzuführen, legen wir Wert auf eine fachlich fundierte, gut vorbereitete und individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase. In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell schaffen wir einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe.

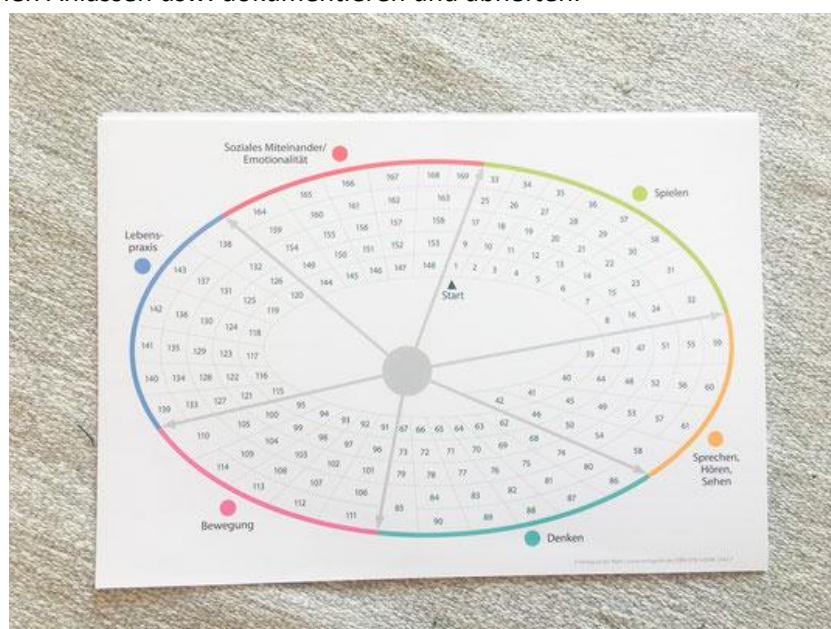
Um diesen Übergang optimal zu gestalten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bezugserzieherin. Diese hat das Ziel, eine emotionale und kontinuierliche Bindung zu schaffen, die dem Kind inneren Halt, Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und Urvertrauen bietet. Wichtige Wegbegleiter sind zudem in dieser Zeit ein vertrauter Gegenstand (wie z.B. ein Schnuffeltuch, ein Kuscheltier, eine Flasche, das Fotobuch mit Familienfotos=“Übergangsprojekte“).

Die Eingewöhnung der unter 3jährigen in der altersübergreifenden Gruppe verläuft ähnlich, wie die Eingewöhnung in der Krippengruppe. Auch hier legen wir Wert auf eine individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase. Das Kind ist hier mindestens zwei Jahre alt.

Die Eingewöhnung der Kinder ab dem 3. Geburtstag in den übrigen Kindergartengruppen verläuft etwas verkürzt. Jedoch auch in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell und individuell dem Kind angepasst.

4.2.2 Beobachten und Dokumentieren

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit ist die Beobachtung und die Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Das bedeutet, dass die Erzieherinnen jedes einzelne Kind regelmäßig beobachten. Diese Beobachtung gibt Auskunft über den Entwicklungsstand. Die gesammelten Erkenntnisse werden dokumentiert und sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Die Entwicklungsdokumentation findet anhand eines Beobachtungsbogen (der Entwicklungsschnecke) statt. Ebenso legen wir für jedes Kind eine Mappe an, in der wir gestaltete Bilder, Fotos von verschiedenen Anlässen usw. dokumentieren und abheften.



4.2.3 Gruppenbezogene Betreuung

Charakteristika der Krippengruppen/ Ganztagskrippengruppe im Überblick:

- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Behüteter, schützender Raum für Kleinstkinder
- 3 Betreuungskräfte
- 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren
- Eingewöhnung nach „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Gemeinsame Gestaltung des Tagesablaufs mit Mahlzeiten und Ruhephasen
- Begleitung der Sauberkeitserziehung
- Altersangemessene Bewegungs- und Kreativangebote
- Ganzheitliche Arbeit in Anlehnung an den Niedersächsischen Orientierungsplan.

Charakteristika der Regelgruppen/ Ganztagsregelgruppen im Überblick:

- 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren
- Täglich gruppenübergreifende Zeit, um altersdifferenzierte Angebote zu ermöglichen (nach der Eingewöhnungszeit)
- Eingewöhnung ist kindorientiert, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Gemeinsame Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack
- zwei pädagogische Fachkräfte
- Gezielte Angebote in Kleingruppen für jede Altersstufe, zudem auch altersgemischt
- Jüngere lernen am Vorbild der Älteren.
- Förderung der sozialen Kompetenz der Kinder durch Unterstützung und Rücksichtnahme anderer Kinder
- Ganzheitliche Arbeit in Anlehnung an den Niedersächsischen Orientierungsplan

4.2.4 Kleingruppenarbeit

Die Kleingruppenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Dafür stehen uns die Intensivräume zur Verfügung. Hier erarbeiten wir intensiv bestimmte Themen mit 6 – 10 Kindern. Dadurch schaffen wir eine positive Lernatmosphäre. Durch die Reduzierung der Reize und durch die Überschaubarkeit der Gruppe findet hier individuelle Förderung statt. Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht den Kindern mehr Kommunikation und Austausch untereinander.

4.2.5 Einzelarbeit

Der Kindertagesstättenalltag bietet auch Raum für Einzelarbeit. Wir schaffen Spielbereiche, die es dem Kind ermöglichen, sich zurückzuziehen und sich zu entspannen. Eigene Bedürfnisse werden dabei in den Vordergrund gestellt.

4.2.6 Gruppenübergreifende Arbeit

Ein weiterer Bestandteil unseres pädagogischen Handelns ist die gruppenübergreifende Arbeit. Hierbei wird eine Erzieherin mit einigen Kindern aus allen Gruppen tätig. Diese Gruppen können unterschiedlich zusammengesetzt sein: altersgemischt oder altersspezifisch. Den Kindern wird dabei ermöglicht, sich von der Bezugsperson und den Kindern der jeweiligen Gruppe zu lösen und nach persönlichen Interessen neu zusammenzufinden.



Einige Kinder beschäftigen sich auch eigenständig in bestimmten Bereichen, z. B. durch Nutzung des Bewegungsraumes oder des Spielbereiches in der Halle. (Hier dürfen immer 2-3 Kinder aus jeder Gruppe spielen). Dadurch wird eine weitere Selbstständigkeit der Kinder über die Gruppe hinaus gefördert.

Durch die Auswahl der unterschiedlichsten Angebote in allen Bildungsbereichen erhalten die Kinder eine entwicklungsunterstützende Förderung.

Die gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht uns somit einen Austausch der Beobachtungen einzelner Kinder.

Außerdem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig in den Gruppen zu besuchen.

4.2.7 Projektarbeit

Die Projektarbeit beinhaltet zeitlich begrenzte Themen aus dem Alltag und der Welt des Kindes. Diese ergeben sich aus den Erlebnissen der Kinder in der Umwelt, der Gesellschaft und der Gemeinde. Sie findet sowohl gruppenübergreifend als auch gruppenspezifisch statt. Alle Bildungsbereiche werden bei den Angeboten berücksichtigt.

4.2.8 Partizipation/Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte bilden die in der UN-Kinderrechtskonvention benannten Kinderrechte die Grundlage unseres Handelns. Dies umfasst das Beteiligungsrecht eines Kindes sowie sein Recht auf Selbstständigkeit und Individualität.

Wir Erwachsene achten und wertschätzen die Meinung und den Willen des Kindes. Partizipation ist für uns der Schlüssel zur Bildung und Demokratie.



Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder informiert werden und lernen ihre Meinung zu äußern. Sie haben die Möglichkeit Beschwerden vorzubringen, die dann entsprechend von unseren pädagogischen Fachkräften bearbeitet werden. In unserer Kindertagesstätte entscheiden Kinder mit, wenn es um ihre Belange geht. Dies setzen wir insbesondere um durch regelmäßige stattfindende Kinderkonferenzen zu

verschiedenen Themen, z.B. Name der Vorschulkindergruppe, Entscheidungen über Angebote und Projekte, Entscheidungen über neue Anschaffungen. Es ist uns ein Anliegen, alle Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in Grundformen demokratischen Verhaltens zu üben und selbstbestimmtes Verhalten zu praktizieren.

Grundlage für beides, sowohl für Partizipation, als auch für ein gutes Beschwerdemanagement, ist eine anerkennende, respektvolle und wertschätzende pädagogische Beziehung zu allen Kindern. Deshalb legen wir viel Wert auf eine gute und intensive Beziehungsarbeit in unserem Alltag.

Jedes Kind darf und soll seine Gefühle, Ängste und Grenzen ausdrücken und erkennbar machen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihren Alltag mit zu bestimmen und ermutigen sie, bei Dingen, die sie und ihren Alltag in der Kita betreffen, mitzureden.

Die Beteiligungsformen orientieren sich an den Kompetenzen der Kinder und variieren so je nach Altersgruppe. Grundlage der Beteiligung der Kinder ist die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre und der Aufbau verlässlicher Beziehungen zu jedem einzelnen Kind. Alltägliche Beteiligungsformen finden in Morgenkreisen, Gespräche und Planungen des Tages oder des neuen Themas der Gruppe statt. Hier können Vorschläge und Ideen der Kinder eingebracht werden.

Desweitern ist es uns wichtig die Kinder immer wieder nach ihrer Meinung zu fragen: zu Angeboten, Projekten, dem Mittagessen usw. Auch ein Feedback der Kinder holen wir nach Angeboten Aktionen und Projekten ein.

Die Kinder können größtenteils frei entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten.

Beschwerden von Kindern sind ausdrücklich erwünscht.

Wir verstehen die Beschwerde eines Kindes als Unzufriedenheitsäußerung, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise, über eine verbale Äußerung aber auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

In verschiedenen Situationen versuchen wir, die Kinder zu ermutigen, ihre Beschwerden vorzubringen und Weg zu finden, deren Bearbeitung für die Kinder transparent und verständlich zu gestalten.

Auch für die Sorgeberechtigten gibt es Beschwerdeverfahren. Grundlage hierfür ist eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu allen Sorgeberechtigten. Wir versuchen von Anfang an eine intensive Beziehung zu ihnen aufzubauen. Daher führen wir mit allen Sorgeberechtigten, auch mit den Sorgeberechtigten, deren Kinder die Gruppe wechseln, ein ausführliches Aufnahme-/Infogespräch. So haben sie schon vor dem Kitastart ihrer Kinder die Möglichkeit individuelle Fragen zu stellen, die Gruppe und die ErzieherInnen kennenzulernen. An Ende der Eingewöhnungsphase gibt es ein Feedbackgespräch, in dem die Eingewöhnungsphase der Kinder reflektiert wird. Wir ermutigen alle Sorgeberechtigten immer wieder, auch zwischendurch in Tür- und Angelgesprächen, ihre Sorgen, Bedenken oder Beschwerden anzusprechen.

Des Weiteren haben alle Sorgeberechtigten die Möglichkeit ihre Anregungen und Beschwerden über den pädagogischen Beirat an uns heranzutragen.

Nach Aktionen mit Eltern, Elternabende, Feste usw. ermöglichen wir es allen, Kinder wie auch Erwachsenen, uns ein Feedback zu geben.



5. Unsere Bildungsarbeit

5.1. Unser Bildungsverständnis

Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen im Kindergartenalter ist die Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse – Sicherheit, Geborgenheit und Bindung an Bezugspersonen in der Familie und im Kindergarten.

Dass das Spiel die wichtigste Form des kindlichen Lernens ist, ist wissenschaftlich erwiesen. Deshalb steht auch das Spiel in unserer Einrichtung im Vordergrund des täglichen Tuns. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Welt auseinander. Für das Kind ist das Spiel die ernsthafteste Beschäftigung schlechthin.

Natürlich bedürfen Kinder auch der Anleitung der Erzieherinnen, die sie in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen und Zusammenhänge aufzeigen.

Aufgabe der Erzieherinnen ist es dabei, die Kinder gut zu beobachten, um die Bildungsthemen der Kinder zu erkennen und eine gut vorbereitet Umgebung zu schaffen, damit die Kinder neue Kompetenzen erwerben können.

5.1.1. Gefahren des alltäglichen Lebens

In unserem Kita-Alltag begegnen den Kindern an den verschiedensten Stellen den sogenannten Gefahren des alltäglichen Lebens. Dazu gehört zum Beispiel:

- dass wir an verschiedenen Stellen im Alltag Kerzen anzünden und unter Aufsicht brennen lassen,
- dass Kinder sich eigenständig Materialien für den Kreativbereich aus dem Materialraum und dem Atelier holen können,
- dass Kinder eigenständig in die Küche gehen können, um Wasser, Löffel o.ä. zu holen und dass die Küche nicht abgeschlossen ist
- dass Kinder einen Nachschub an Handtücher holen, wenn diese in den Waschräumen fehlen.
- Usw.

Zu unserem Bildungsverständnis gehört es, den Kinder Eigenständigkeit und Selbstständigkeit zu vermitteln. Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand der Kinder.

Ein weiterer Spielbereich, in dem den Kindern vermehrt Gefahren des alltäglichen Lebens begegnen, ist unser Waldzimmer. Hier ist es unvermeidlich, dass die Kinder mit Dornen, Holzsplittern und auch Käfern und anderen Insekten in Berührung kommen.

Unser Waldzimmer ist ausgestattet mit Natur- aber auch Baumaterialien wie Paletten, Bretter, Kanthölzer usw. mit denen die Kinder mit ihren jeweiligen Fähigkeiten bauen und spielen.

Das freie Spiel im Waldzimmer – mit den beschriebenen Materialien – bieten den Kindern einen vielfältigen Erfahrungs- und Lernschatz. Es schult ihre motorischen Fähigkeiten, fördert Absprachen untereinander und vermittelt den Kindern einen sehr guten Zugang zur - und Umgang mit - der Natur.

Im Waldzimmer werden die Kinder immer von KollegInnen begleitet. Die Aufgabe der sozialpädagogischen Fachkräfte ist es hier die Kinder auf unmittelbare Gefahren in ihrem Spiel hinzuweisen – z.B. Hölzer und Hocker in Fallbereichen – und mit ihnen zu erarbeiten, wie diese zu vermeiden sind.

5.1.2. Mediennutzung und Medienpädagogik

In einer zunehmend digitalen Welt, sehen wir es auch als unseren Bildungsauftrag an, Kinder an die Nutzung und den Umgang mit Medien heranzuführen. Daher haben wir uns auch anhand einer Fortbildung auf den Weg gemacht, grundlegende Kompetenzen im Bereich der Medienpädagogik zu erwerben, um Kindern einen sinnvollen, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien zu ermöglichen. Dazu gehört es, dass Kinder bei uns in der Kita z.B. lernen, wie man mit einem iPad umgeht, dass kleine Filme geschaut werden oder die Tonie-Box genutzt wird. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte auf den Entwicklungsstand der Kinder und begleiten diese im Umgang mit den Medien.

Die Kinder erlernen einen ersten Umgang mit digitalen Medien, Verantwortung für mobile Geräte zu übernehmen und sich auch mit anderen Kindern abzusprechen.

Wichtig ist uns dabei, dass ausschließlich mobile Endgeräte des Eigentums der Kita dafür verwendet werden. Fotos, die von Kindern gemacht wurden, werden für Entwicklungszwecke und Portfolioarbeit genutzt und anschließend wieder gelöscht. Das Mitbringen von eigenen mobilen/ technischen Endgeräten, wie Smartphones, Smartwatches, Kameras, Gegenständen mit Aufnahmefunktion sind untersagt. Die Einrichtung übernimmt für diese Geräte keine Haftung und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass vermeintlich deaktivierte Funktionen nicht doch von außen wieder aktiviert werden.

5.2 Unsere Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

5.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und im Kontakt bzw. in der Beziehung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und ausdrücken. Daraus entwickeln die Mädchen und Jungen ein positives Körper- und Selbstwertgefühl. Verbunden damit ist die Entwicklung des Hineinversetzens in einen anderen – vom ICH zum DU. Die Kinder durchleben im Zusammensein positive und negative Gefühle.

Das ideale Erfahrungsfeld hierfür ist die Kindergartengruppe. Sie ermöglicht jedem Kind Erfahrungen vom ICH zum DU und WIR.

Die Kinder erwerben somit Kompetenzen wie z. B. Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Entscheidungsfähigkeit.

In der Gemeinschaft der Kindergartengruppe entstehen verlässliche Bindung und eine wertschätzende Atmosphäre, wodurch die Kinder Sicherheit erfahren und sich wohlfühlen.

5.2.2 Körper – Bewegung – Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder entwickeln dabei ihre körperlichen Fähigkeiten. Die Freude an der Bewegung stärkt das Selbstwertgefühl, Kinder entwickeln daraus ein positives Körperbewusstsein.

Kinder sind widerstandsfähiger, weniger krankheits- und unfallgefährdet, wenn sie ein positives Gefühl für ihren Körper entwickeln können.

Vielfältige Bewegungserfahrungen sind Anreize für die körperliche und auch geistige Entwicklung.

Kinder erweitern „aktiv“ ihren Erfahrungshorizont.



Täglich steht den Kindern der Bewegungsraum zur Verfügung. Es werden Bewegungslieder gesungen, Bewegungsspiele gespielt, es gibt psychomotorische Angebote und einmal wöchentlich nutzt jede Gruppe den Turnraum für angeleitete Bewegungsstunden oder eine Bewegungsbaustelle. Außerdem bieten die einzelnen Spielbereiche den Kindern viele verschiedene Bewegungsformen für das tägliche Spiel (sitzend am Tisch, liegend oder kniend auf dem Teppich, Treppensteigen hoch zur zweiten Ebene im Gruppenraum, kriechend in der Halle usw.).

Auch der weiträumige Außenbereich um die Kindertagesstätte steht den Kindern täglich zum Laufen, Klettern, Schaukeln, Springen, Balancieren usw. zur Verfügung.

Einen festen Platz hat auch Hygiene und Gesundheit.

Das Frühstück findet gruppenübergreifend im Café unserer Kita statt. In einem festgelegten Zeitraum, haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, wann sie im Café

frühstücken möchten. Hier wird die Eigenständigkeit des Kindes gefördert. Zudem haben sie die Möglichkeit sich auch mit anderen Kindern aus anderen Gruppen im Café zu verabreden, um gemeinsam dort zu frühstücken.

Einmal im Quartal wird es ein besonderes Frühstück geben. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zuhause mit und die Kita ergänzt das Frühstück um Obst/ Gemüse/ besonderes Brot/ Joghurt, um die Kinder auch an unterschiedliche gesunde Speisen heranzuführen.

Das Mittagessen findet ebenfalls im Café statt. Die Kinder aus den Krippengruppen nehmen gemeinsam das Mittagessen ein. Hierbei geben die pädagogischen Fachkräfte Hilfestellungen zum eigenständigen Essen. Die Kinder aus dem Regelbereich essen ebenfalls im Café, allerdings in gleitender Form. Auch hier können die Kinder in einer festgelegten Zeitspanne selbst entscheiden, wann sie zum Mittagessen gehen möchten. Zudem dürfen sie sich hier eigenständig die Speisen nehmen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, wo Hilfe benötigt wird und motivieren auch dazu, neue Speisen auszuprobieren. Jedes Kind entscheidet selbst, wie viel es von welcher Speise essen möchte.

Regelmäßig findet die Zahnprophylaxe und damit verbundene Projekte zum Thema Zahngesundheit statt.

5.2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Von Geburt an entwickelt ein Kind seine kognitiven Fähigkeiten. Es beginnt seine Umwelt zu „begreifen“. Besonders im Spiel sammelt es vielfältige Erfahrungen und beginnt Zusammenhänge zu erkennen und auf andere Situationen zu übertragen.

Wir bieten Kindern die Möglichkeit, in verschiedenen Spielbereichen und durch die Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen ihre kognitiven Fähigkeiten auszubilden. Beim Konstruieren z. B. braucht es viele Anläufe, um etwas stabil und sicher zu bauen.

Durch Wiederholungen festigen sich die Lernerfolge. Ausdauer, Konzentration, Kreativität und Merkfähigkeit werden gefördert. Durch Ermutigung und Unterstützung sowie durch einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können die Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen.

Wie Kinder ihre Erfahrungen auf andere Situationen übertragen, zeigt folgendes Beispiel:
Zwei Jungen setzen einen Baustein neben den anderen und arbeiten so an einer großen Schlange. Als die Schlange fertig ist, wird sie mit einem Zollstock gemessen. Bei den Kindern entsteht die Idee, einen eigenen Zollstock zu basteln. Sie schneiden Papierstreifen, bemalen sie und kleben sie aneinander. Beim anschließenden Vergleich erkennen sie: Er ist doppelt so lang wie die Schlange aus Bausteinen.

Diese Erfahrung machen Kinder im täglichen Spiel und bei allen Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen. Sie beginnen so eigene Strategien, Lösungsmöglichkeiten und Freude am Lernen durch eigenes „Begreifen“ zu entwickeln.

5.2.4 Sprache und Sprechen



Die Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Bei der Geburt verfügt das Kind noch nicht über eine ausgebildete Sprache, auch wenn es von Beginn an auf Sprache hört.

Kinder lernen Sprache in ganz konkreten Situationen mit einem Gegenüber, z. B. Eltern, Geschwister, indem Personen und Gegenstände benannt werden. (Fernseher und Handy sind keine Kommunikationspartner)

Das Kind, das sich die Sprache noch nicht vollständig erschlossen hat, orientiert sich an Mimik und Gestik sowie an Sprachmelodie, Tonfall und Betonung seiner Gesprächspartner.

Sprachliche Bildung geschieht in unserer Einrichtung durch folgende Methoden:

Musikalische und rhythmische Formen wie z. B. Lieder, Reime, Singspiele u. a., verbunden mit Bewegung, aber auch die Schaffung geeigneter Sprechchancen, z. B. die Gestaltung des Gruppenraumes haben sich als wirkungsvoll erwiesen.

Bilderbücher und Geschichten vermitteln nicht nur interessante Inhalte, sondern auch kognitive Fähigkeiten, wie z. B. die Vorstellungskraft und die Sprechfähigkeit.

Im Rollenspiel lernt das Kind den Dialog mit anderen und lernt dabei auf die Sprache der anderen einzugehen.

Für Kinder mit sprachlichen Defiziten wird eine Sprachförderung angeboten.

Die jeweils angehenden Schulkinder erfahren eine gezielte Sprachförderung in besonderen Übungssituationen.

5.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Interesse daran am „wirklichen“ Leben teilzunehmen. Das heißt, sie wollen sich am Leben Erwachsener und auch älterer Kinder orientieren und selbst tätig werden.

Dieses Nachahmungs- und Autonomiestreben zu fördern, ist uns ein wichtiges Anliegen.

Der lebenspraktische Bereich bietet viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

1. Die eigene Versorgung, wie z. B. das An- und Ausziehen, der eigenständige Toilettengang, der Umgang mit Eigentum, das selbständige Frühstücke.
2. Das alltägliche häusliche Tun, wie z. B. Zubereiten von Mahlzeiten, Abwaschen und Abtrocknen, Blumen gießen, Wäsche falten etc.

3. Der Umgang mit unterschiedlichen Geräten, wie z. B. Werkzeug, Gartengräten etc.

Hierbei ist Zusammenarbeit gefordert. Es muss geplant, mit Mengen hantiert und die Handgeschicklichkeit eingesetzt werden.

Nebenbei trainieren die Kinder entwicklungsrelevante Fähigkeiten wie z. B. Feinmotorik und Kognition. Überfürsorge und Zeitmangel oder Ungeduld von Erwachsenen hindern Kinder oft daran, diese wichtigen Kompetenzen zu erwerben.

Alltägliche Herausforderungen – altersgemäß gut zu bewältigen – fördern die Selbstständigkeit und Sicherheit und sind damit gute Voraussetzungen für selbstständiges Lernen.



5.2.6 Bildungsbereich: Mathematisches Grundverständnis

Kinder machen vielfältige Erfahrungen in Raum und Zeit. In ihrem Alltag gewinnen Formen, Zahlen, Größen, Symbole und Logos zunehmend an Bedeutung.

Voraussetzung für die Entwicklung des mathematischen Grundverständnisses ist eine gleichzeitige Entfaltung von kognitiven Fähigkeiten (Merkfähigkeit, Konzentration, Gedächtnisentwicklung), von sprachlichen Kompetenzen und von sozial-emotionalem Verhalten.

Kinder merken sich praktische, sinnliche Erfahrungen wie das Aufteilen und Verteilen, das Hinzufügen und Hinwegnehmen und Mengen- und Größenvergleiche.

Wir bieten den Kindern Anlässe zum Ordnen, Vergleichen, Messen, Teilen und Mengen erfassen. Durch Aktivitäten erwerben die Kinder ein erstes Zahlenverständnis, erkennen Strukturen (z. B. vorher – nachher, morgens – mittags – abends) und lernen Handlungsabläufe und Reihenfolgen sowie Raum – Lage – Beziehungen (oben – unten, vor – hinter, eckig – rund, nah – fern) zu erkennen.

Die Kinder erwerben mathematische Kompetenzen im engen Zusammenhang mit ihrer sprachlichen und kognitiven Bildung z. B. durch:

- Tisch decken zum Frühstück
- Stuhlkreis für die Gruppe stellen
- Gesellschafts- und Würfelspiele
- Memorys und Puzzle
- Kaufmannsladen spielen oder erste kleine Einkäufe
- Experimentieren mit alltäglichen Spielmaterialien in dem Forscherbereich und in der Natur (Spielplatz, Wald)
- Spielen mit Schaumstoffformen im Bewegungsraum



Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien und den Eigenschaften von Körpern und Flächen lässt sich anhand der Gestaltung eines Geburtstagskalenders als Gespensterschloss erklären. Die Gespenster, die in unterschiedlicher Höhe angebracht sind, geben den Kindern die Möglichkeit, Raum – Lage – Beziehungen zu erkennen. Die Namen und das Geburtsdatum (Buchstaben und Zahlen) auf den Gespenstern lassen die Kinder diese Symbole unterscheiden. Das Anbringen der Gespenster an das Schloss am Geburtstag lädt zum Zählen ein. Die Uhr am Schlossturm lässt die Kinder Zusammenhänge des Tages und der Nacht wahrnehmen.

Unser Ziel ist es, die mathematischen Kompetenzen der Kinder zu stärken und sie zu eigenem Denken, Beobachten und Forschen herauszufordern.

5.2.7 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle Sinneswahrnehmungen wie Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen. Jedes Kind baut ein individuelles Empfinden auf. Schon in der frühen Kindheit ist die ästhetische Bildung von Bedeutung. Ganzheitliche Sinneswahrnehmungen bilden die Grundlage zur Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.

Ästhetische Bildung geschieht in unserer Einrichtung im gemeinsamen Tun wie: Musizieren (Singen und verschiedene Bewegungsformen), bildnerisches Gestalten (Malen mit unterschiedlichen Farben, Kneten und Kleben) und Werken (Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Geräten im Projekt „Holzwerkstatt“). Es steht das Tun im Mittelpunkt, nicht das fertige Produkt.

Dabei wird das ästhetische Empfinden des Kindes angeregt und es erweitert seine Kompetenzen in folgenden Bereichen: Kreativität, kognitive Förderung, Feinmotorik, Körperkoordination, Nah- und Fernsinn sowie Konzentration und Ausdauer.

Durch vielfältige kreative Angebote in unserem Kindergarten werden die Kinder ermutigt, verschiedene Techniken auszuprobieren.

Die Vielfältigkeit der Angebote ermöglicht den Kindern, ihre jeweils eigenen Ausdrucksformen und Talente zu erproben und weiterzuentwickeln.

5.2.8 Natur und Lebenswelt

Durch die Begegnung mit der Natur- und Lebenswelt möchten wir das Erfahrungsfeld der Kinder maßgeblich erweitern.

Bei Beobachtungen von Pflanzen und Tieren, bei Spaziergängen oder bei der Durchführung von Projekten zu den Jahreszeiten werden die Kinder zum Denken herausgefordert und ermuntert, Vermutungen und Hypothesen aufzustellen.

Beim Spiel mit Matsch-Wasser-Sand können die Kinder sich auch die kreative Gestaltung aneignen. Medien, insbesondere Bücher und Bilderbücher, ergänzen die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder. Deshalb nimmt die Buchausleihe der Bücherei einen wichtigen Stellenwert bei uns ein.

Durch Exkursionen, Ausflüge und Waltdage lernen die Kinder die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen. Die Kinder werden zum Sammeln, Beobachten und Staunen angeregt und zum Forschen und Fragen ermutigt. Das Erkunden unseres dörflichen Umfeldes und Besuche bei der Feuerwehr, Gärtnerei oder Bäckerei erweitern den Wissenshorizont und lassen die Kinder ihre Heimat ein Stück näher kennen lernen.

Auch das Erforschen chemischer und biologischer Vorgänge wird den Kindern ermöglicht. Hierdurch können sie ein erstes naturwissenschaftliches Grundverständnis erwerben. Bei verschiedenen Experimenten wird den Kindern die Möglichkeit geboten, mit Unterstützung der Erzieherinnen spielerisch zu beobachten, zu forschen und zu entdecken. Wichtig ist uns dabei, die Ideen der Kinder Wert zu schätzen und ernst zu nehmen. Insgesamt regen Natur- und Lebenswelt zum Erforschen von Zusammenhängen an und fördern die natürliche Wissbegierde der Kinder.

5.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In unserem Kindertagesstätte machen die Kinder positive Grunderfahrungen. Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein sind die wichtigsten (siehe dazu auch die Philosophie).

Um eine Orientierung im Leben zu finden, brauchen Kinder die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen.



In unserer katholischen Kindertagesstätte bauen wir mit den Kindern eine lebendige Gottesbeziehung auf. Dies geschieht durch gemeinsames Beten und Singen religiöser Lieder, durch das Hören und auch Erleben von Geschichten auf dem Leben Jesu und anderer Heiliger. Das Feiern religiöser Feste, die Ausübung von Bräuchen im Jahreskreis, Besuche in der Kirche, Meditationen und Momente der Stille gehören ebenfalls dazu.

Die Kinder erfahren, jeder ist in seiner Individualität von Gott geliebt und gewollt.

In unserer Einrichtung gibt es eine pädagogische Fachkraft mit der Weiterbildung zur Religionspädagogischen Fachkraft. Diese trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Gemeindereferentin der Kirchengemeinde, die für die Kita-Pastoral zuständig ist. Gemeinsam werden Aktionen und Angebote für Kinder und Eltern geplant, durchgeführt und reflektiert.

Jedes Kind trifft auf viele verschiedene andere Kinder. Es erlebt unterschiedliche Religionen, Menschen mit besonderen Lebensumständen oder Behinderungen und lernt dadurch andere zu tolerieren und mitmenschlich damit umzugehen.

Wir Erzieherinnen geben den Kindern Beispiel durch unser Vorbild. Durch die Vermittlung von Werten und Normen helfen wir den Kindern, eigene Maßstäbe und Wertvorstellungen zu entwickeln.

5.2.10 Sexualität als Entwicklungsbereich

Aufklärung und Sexualität gehören zu den Bildungsthemen unserer Kindertagesstätte und sind ebenfalls ein Teilbereich unseres Kinderschutzkonzeptes.

Das oberste Ziel ist es, dass es den uns anvertrauten Kindern gut geht und sie sich in einer geschützten und vertrauensvollen Atmosphäre entwickeln können. Dazu gehört

aber auch die Einhaltung von bestimmten Regeln.

Unsere Kindertagesstätte ist eine Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Sie werden aber auch gleichzeitig auf Grenzen aufmerksam gemacht.

Hierzu zählen beispielsweise:

- Körper- und Körperteile kennenlernen und benennen zu können
- Rollenspiele – „Vater-Mutter-Kind“, „Doktorspiele“
- Kinder stark für ein „Mein Körper gehört mir Gefühl!“ machen
- Dem Wunsch nach Nähe, Zuwendung, Geborgenheit und Körperkontakt je nach Situation und Möglichkeit stattgeben
- Der Intimsphäre aller Kinder Rechnung tragend gilt in unserer Kita die Regel, dass die Kinder nicht nackt herumlaufen.
- Bei den spielenden Kindern ist ein gleicher Entwicklungsstand vorhanden.

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen setzen sich einmal jährlich mit der kindlichen Sexualentwicklung auseinander.

Unser Anspruch:

Ohne dass sich die Kinder beobachtet fühlen, haben die pädagogischen Fachkräfte diese Situationen „gut im Blick“!

6. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Die Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben des Kindes. Das Kind braucht seine Eltern und ist auf sie angewiesen. Die Basis für das Leben des Kindes wird im Elternhaus gelegt: Liebe, Bindung, Beziehung, Wohlfühlen, Geborgenheit und vieles mehr werden für das Kind vor dem Eintritt in unsere Kita erlebt. Die Eltern kennen ihr Kind ganzheitlich und wissen um seine komplette Lebensgeschichte, haben alle bisherigen Lebensereignisse in der Regel erlebt und sind daher gewissermaßen die Experten für ihr Kind. Die Erzieherinnen verstehen sich als Entwicklungsbegleiterinnen für einen wichtigen Lebensabschnitt des jungen Menschen. Mit professionellem Blick geben wir dem Kind Impulse und Bildungsanreize. Wir verstehen „Elternarbeit“ als Kooperations- und Bildungspartnerschaft. Alle drei Jahre findet eine Bedarfsabfrage statt, die dann vom Träger und der Leitung ausgewertet wird. Daraus ergeben sich weitere Angebote, die dann für die Eltern konzipiert werden. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, findet jährlich eine Abfrage zu den Sonderöffnungszeiten statt, um den Eltern beim Betreuungsangebot entgegen zu kommen.

Elterngespräche

Wir legen Wert darauf, mit allen Eltern mindestens einmal pro Kindergartenjahr ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes zu führen. Die Termine für die Entwicklungsgespräche werden individuell vereinbart.

Für die Eltern der Kinder, die im Sommer neu in die Kita gekommen sind, bieten wir nach ca. 6-8 Wochen ein „Feedback-Gespräch“ an. In diesem tauschen wir uns über die Eingewöhnungsphase des Kindes aus.

Pädagogischer Beirat

Am Anfang des Kindergartenjahres werden zwei Eltern pro Gruppe in den pädagogischen Beirat gewählt.

Die Mitglieder des Elternbeirates vertreten die Interessen aller Eltern und Kinder des Kindergartens. Anregungen, Anfragen, Wünsche und Kritik können mit in die Sitzung genommen werden oder in dringenden Fällen direkt an das pädagogische Personal oder die Leitung weitergegeben werden.

Der Elternbeirat arbeitet eng mit dem pädagogischen Personal zusammen. In den Sitzungen werden z.B. Veranstaltungen und Aktionen des Kindergartens reflektiert und geplant. An den Beiratssitzungen nehmen beide Elternvertreter der Gruppen teil. Ebenso nehmen zwei Erzieherinnen, die Leitung der Kindertagesstätte und zwei Vertreter des Kirchenvorstandes an den Sitzungen teil.

Kreativkreis

Im Kreativkreis treffen sich Eltern, die Interesse daran haben die Erzieherinnen bei kreativen Aktivitäten zu unterstützen. Zu den Aufgaben könnten folgende gehören: Unterstützung beim Basteln der Laternen, den Kindergarten weihnachtlich dekorieren, Näharbeiten erledigen und vieles mehr. Die Treffen des Kreativkreises finden in unregelmäßigen Abständen statt.

Hospitalitation

Nach der Eingewöhnungsphase in den einzelnen Gruppen bieten wir allen Eltern der Regelgruppen an, nach Absprache mit den Erzieherinnen, einen Tag mit ihrem Kind im Kindergarten zu verbringen. Diese **Hospitalitation** soll hauptsächlich dazu dienen, Ihnen einen

Einblick in den pädagogischen Alltag zu ermöglichen. Wir freuen uns, wenn viele Eltern dieses Angebot wahrnehmen.

Haus für Kinder und Familien

Seit 2025 sind wir vom Bistum ausgezeichnet als „Haus für Kinder und Familien“. Die jährlichen Abfragen nach den Bedarfen der Eltern, ebenso wie die Bedarfsabfrage nach weiteren Angeboten zeichnen das Haus für Kinder und Familien aus. Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern und sorgen für das gemeinsame Wohl des Kindes. Den Eltern stehen wir begleitend und beratend zur Verfügung.

7. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule und das soziale Netzwerk

7.1 Die Zusammenarbeit mit der Grundschule

Neben der guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für unsere Einrichtung die Zusammenarbeit mit der Grundschule von besonderer Bedeutung. Wir betrachten es als unsere Aufgaben, alle Kinder bei der Bewältigung von Übergängen zu stärken. Nach dem Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte ist der Wechsel von der Kita in die Grundschule für alle Beteiligten, besonders aber für die betroffenen Kinder, eine besondere Herausforderung. Eine Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule wird auch durch den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich des Landes Niedersachsen gefordert.

Die Standornähe zur Waldschule Leschede ermöglicht uns eine besonders intensive Zusammenarbeit.

Hier einige Beispiele unserer Kooperation:

1. Entwicklung des Konzeptes „Emsbürener Brückenjahr“
2. Gemeinsame Konferenzen zum Austausch über Vorschulkinder und Erstklässler
3. Gemeinsame Elternabende, z. B. Elterninformationsabend zum Thema „Schulfähigkeit“ mit der Psychologin Frau Hesse
4. „Patentag“ = Dieser finden ca. alle 6 Wochen mit den Schülern/innen der dritten Klassen der Waldschule statt. Dabei werden die Kinder in Gruppen aufgeteilt und es werden gemeinsame Aktivitäten durchgeführt. Die Drittklässler lesen den Kindergartenkindern beispielsweise aus Bilderbüchern vor, spielen Kreis- oder Gesellschaftsspiele oder malen gemeinsam Bilder. Die Vorschulkinder und die Drittklässler frühstücken im Anschluss gemeinsam. Danach dürfen die Vorschulkinder dann die große Pause gemeinsam mit den Schülern auf dem Schulhof verbringen. Der „Patentag“ findet sowohl in der Kita als auch in der Schule statt. So lernen die Kindergartenkinder das Schulgebäude schon gut kennen.
5. Durchführung des Beobachtungsverfahrens „Hexe Mirola“
6. Gemeinsame Durchführung einer Entdeckungskreise durch die Waldschule
7. Schnupperunterricht.



4.2 Unser Netzwerk

Um den Familien mit ihren Kindern umfassend gerecht werden zu können und eine qualitativ hochwertige Arbeit der Einrichtung gewähren zu können, stehen wir mit folgenden Einrichtungen/Institutionen im ständigen Kontakt:

- Mit den zuständigen Grundschulen
- den Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Emsbüren
- dem Familienzentrum in Emsbüren
- der Gemeinde Emsbüren
- der Initiative Seitenblicke Emsbüren
- dem Jugendamt des Landkreises Emsland
- dem Landesjugendamt
- der Landesschulbehörde
- der Frühförderung
- dem Gesundheitsamt und den Kinderärzten
- dem Kinderschutzbund
- der psychologischen Beratungsstelle des Bistums Osnabrück, Lingen
- weiteren Beratungsstellen
- den heilpädagogischen Kindergärten
- dem Sprachheilkindergarten
- der Fachberatung für Kindertagesstätten des Diözesan Caritasverbandes Osnabrück



Kinder sind wie Blumen

**Bei seinen Kindern merkt man,
dass ein Kind wie eine Blume ist.
Jede will anders gepflegt sein.**

**Die eine braucht fetten Boden,
die andere mageren,
die eine braucht viel Licht,
die andere kann's gar nicht vertragen,
die eine braucht viel Wasser
und die andere wenig.
Einige blühen schnell,
die anderen langsam.**

**Da gilt's eben Unterschiede zu machen.
Und nur so wird man gerecht:
Wenn man jeden nach
Seiner Natur behandelt.**

(Verfasser unbekannt)

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Konzeptpapier die Arbeit in unserer Einrichtung verdeutlichen und Antworten geben konnten.

Falls Sie weitere Fragen haben, besprechen Sie uns gerne an.
Vielen Dank für Ihr Interesse!

8. Quellenangaben Bilder

De Guller, Stadtanzeiger Medien: Blume im Sonnenuntergang (18. April 2020),
URL: https://www.stadtanzeiger-ortenau.de/friesenheim/imagepost/blume-im-sonnenuntergang_i15945 (03.01.2024, 08:38Uhr)

Gemeinde Emsbüren: Waldschule Leschede, URL:
<https://www.emsbueren.de/Rundum-versorgt/Schulen/Waldschule-Leschede.htm>
(03.01.2024, 08:41Uhr)

Kath. Kirchengemeinde Emsbüren, URL: <https://www.kirchspiel-emsbueren.de/index.html> (03.01.2024, 08:43Uhr)

Warsewicz, Sandra: Coaching & Beratung by Sandra Warsewicz (11.05.2020), URL:
<https://www.sandra-warsewicz.de/2020/05/11/beobachtungsbogen-entwicklungsschnecke-einblick-in-das-verfahren/> (03.01.2024, 08:45Uhr)

Backhaus, Anne: Der Kult der schönen Lügen, Deutschlandfunkkultur (19.08.2022),
URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/feedback-runden-kult-der-schoenen-luegen-100.html> (03.01.2024, 08:46Uhr)

iStock by Getty Images, URL:
<https://www.istockphoto.com/de/search/2/image?mediatype=illustration&phrase=network> (03.01.2024, 08:48Uhr)

iStock by Getty Images, URL: <https://www.istockphoto.com/de/search/2/image-film?mediatype=illustration&phrase=kinder+streich> (03.01.2024, 08:49Uhr)